

RAUMGESTALTUNG



Die Konstruktion des Sakralen Raumes
Haus der Religionen, Köln
Projekt M1 – Raumentwurf I
WS 2018/2019

R A U M G E S T A L T U N G

Die Konstruktion des Sakralen Raumes
Haus der Religionen, Köln
Projekt M1 – Raumentwurf I
WS 2018/2019

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Fakultät für Architektur

Lehr- und Forschungsgebiet Raumgestaltung
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Uwe Schröder
M.Sc. Jana Ring
M.Sc. Oliver Wenz

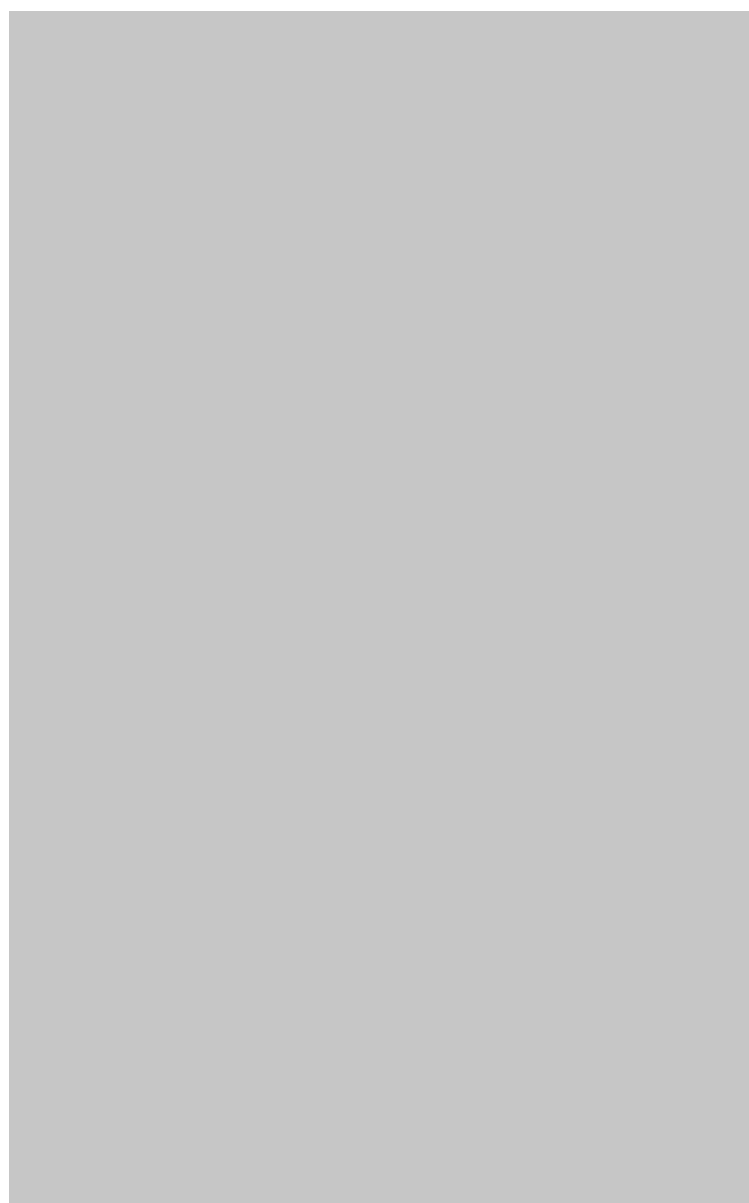
Die Konstruktion des Sakralen Raumes
Haus der Religionen, Köln
Projekt M1 – Raumentwurf I
WS 2018/2019
Projekt M1: MSArch–C2.1/2011 (15 CP)
Gebundenes Seminar EM1: Typus B4.1/2011 (3 CP)

Inhalt

I. Topos	6
II. Typus	8
III. Topos und Typus	10
IV. Aufgabe: ›Die Konstruktion des Sakralen Raumes‹	28
V. Raumprogramm und Hinweise	32
VI. Gebundenes Seminar: Typus ›Sakralraum‹	36
VII. Referenzsammlung	38
VIII. Termine	44
IX. Leistungen	46
X. Anhang	48
X.I. Literatur	
X.II. Dokumentation	

»Was die Bildlosigkeit des Heiligen Raumes betrifft, so ist dessen Leere ja doch selbst ein Bild. Ohne Paradox gesagt: die richtig geformte Leere von Raum und Fläche ist keine bloße Negation der Bildlichkeit, sondern deren Gegenpol. Sie verhält sich zu dieser wie das Schweigen zum Wort. Sobald der Mensch für sie offen wird, empfindet er in ihr eine geheimnisvolle Anwesenheit. Sie drückt vom Heiligen das aus, was über Gestalt und Begriff geht.«

Romano Guardini, Die Sinne und die religiöse Erkenntnis. Zwei Versuche über die christliche Vergewisserung, Würzburg 1958, S. 76.



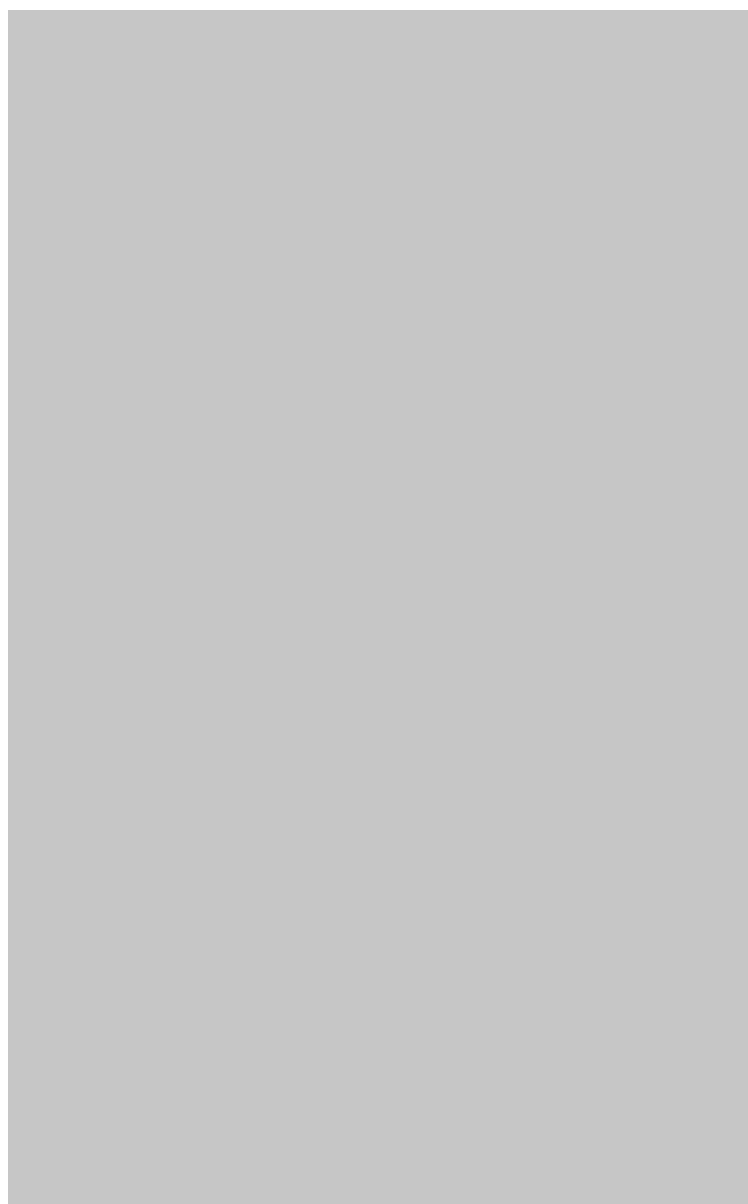
Zu Beginn eines jeden Entwurfs stellen sich zwei Fragen: Was beinhalten die Begriffe Typus und Topos?

I. Topos

Die erste Frage beginnt mit einem »wo« und zielt auf den Ort, der allgemeiner mit der Nennung der Stadt Köln und genauer beispielshalber mit der eines Quartiers anzugeben ist. Diese sind nicht nur geographische Festlegungen, sondern bezeichnen ineinander liegende Orte, die schon aufgrund der Teilhabe am jeweils anderen, eine annähernde Betrachtung beim Entwerfen erforderten, die vom spezifischen Ort, beispielshalber in einer Straße, über die umliegenden Quartiere bis zur Gesamtstadt Köln führt.

Und auch der Begriff Ort selbst beinhaltet weit mehr als nur eine geographische Position im Raum, vielmehr ist er im phänomenalen Sinn selbst als Raum bestimmt, als Ort-Raum, als Topos. Die Stadt als Topos vorgestellt meint die Gesamtheit der wahrnehmbaren Räumlichkeit eines Ortes, auf den natürliche und künstliche Momente einwirken. Sie erst lassen den Ort als unverwechselbar identifizieren, bestimmen das Vorhandensein aller Dinge und der Ordnungen, die ihnen zu Grunde liegen, den Charakter, oder entsprechender, wenn von der Räumlichkeit des Ortes die Rede ist, die Atmosphäre der Stadt. Was für die Stadt als Ganzes gilt, findet seine Entsprechungen auch in ihren Teilen, beispielshalber im spezifischen Ort eines Quartiers.

Abb.: Köln, Postkarte zwischen 1890 und 1900.

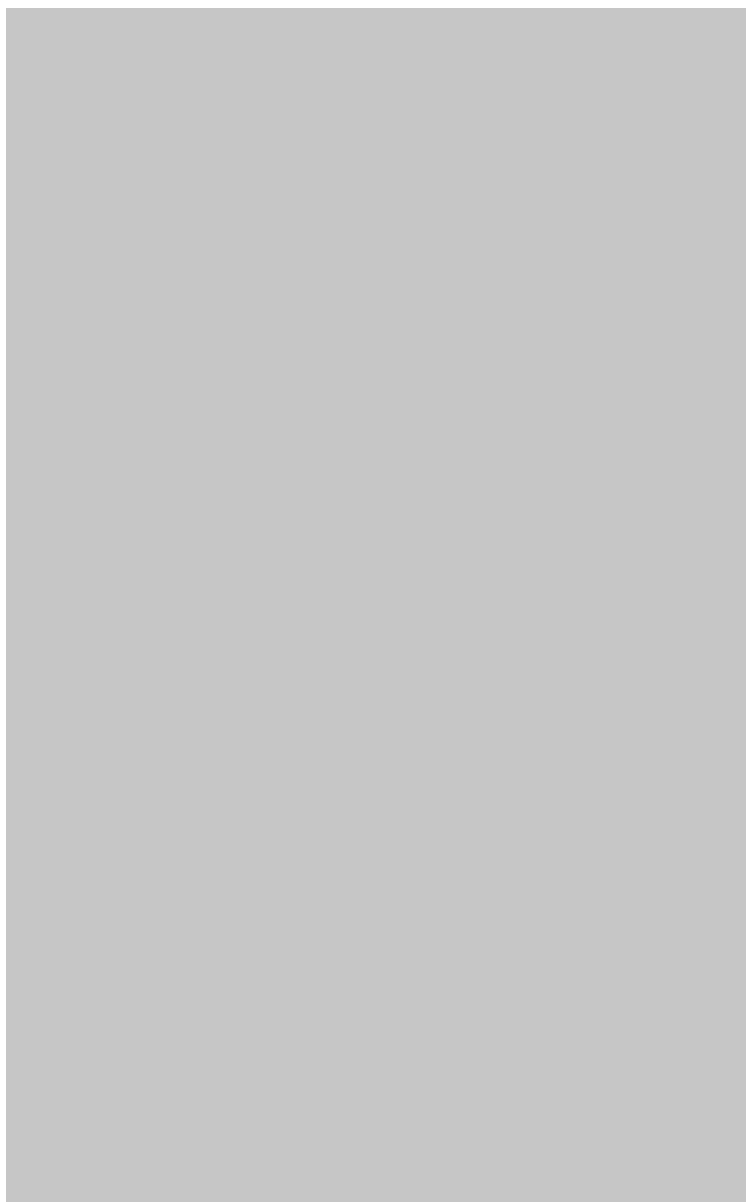


II. Typus

Die zweite Frage beginnt mit einem »was« und zielt auf den gesuchten Bau. Der Entwurf erfordert nicht nur eine Bestimmung von Form oder Formen, d.h. der materiellen Definition von Wänden, Böden und Decken etc., sondern vor allem und zuerst eine Anordnung von Räumen im Raum. Jeweils verfügen diese Räume über Widmungen, die über den besonderen Gebrauch Auskunft geben.

Die aufeinander folgenden Widmungen schreiben sich der charakteristischen Anordnung der Räume als Kodierung ein, die das Ereignis, beispielshalber das eines Wohnhauses oder Bürogebäudes im Besonderen oder einer gemeinschaftlichen Veranstaltung im Allgemeinen, vorausnehmen und erst in Folge über innere und äußere bauliche Formen zum symbolischen Ausdruck bringen. Demgemäß bestimmt schon die Anordnung der Räume den Typus, beispielshalber als Ort des Gebets, des Studiums, der Kontemplation oder des Festes.

Die vorausahnende Vorstellung von der Räumlichkeit dieses Baus hat zunächst vom spezifischen Ort des Quartiers auszugehen, aber sie hat zugleich auch den Bau als einen Ort der Stadt Köln (im oben genannten Sinn des Wortes) zu berücksichtigen.

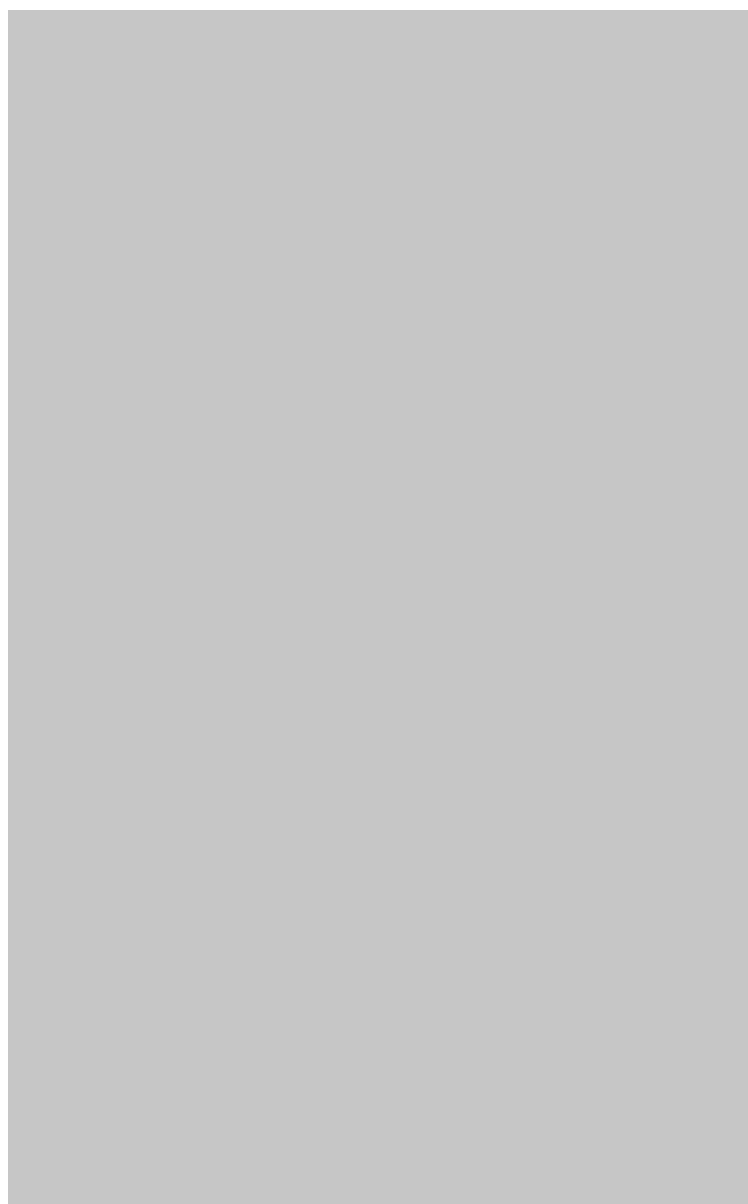


III. Topos und Typus

Letztendlich sind es Ort und Aufgabe, die das Bauen als zweckhaftes Räumen der Architektur veranlassen. Zum einen stellt sich die Frage nach dem Ort, nach der baulichen Bewältigung der gegebenen räumlichen Situation, und zum anderen stellt sich die Frage nach der Aufgabe, nach dem Anordnen und Errichten der gebrauchten Räume. Beide Fragen gehen auf Anliegen zurück, die sich von verschiedener Seite her an den Entwurf der Architektur richten. Zwei Fragen, auf welche die Architektur in theoretischer Tradition mit einer Bestimmung der sie mutmaßlich selbst bestimmenden »Elemente« antwortet: »Topos« und »Typus«.

Unter »Topos« ist der Ort als Ort-Raum zu verstehen, besser als die Räumlichkeit des Ortes, die natürliche, künstliche, zeitliche (geschichtliche) und gesellschaftlich-kulturelle Verfasstheiten einbezieht. Demnach wirkt sich der »Topos« differenzierend auf den Entwurf der Architektur aus. Mit »Typus« ist der Prägestock der Räume gemeint, der sich erst mittels eines raum-zeitlich gebundenen, wiederholenden Gebrauchs herausbildet und sich in charakteristischen äußeren und inneren Formen ausdrückt. Demnach besitzt der »Typus« einen idealisierenden Einfluss auf den Entwurf der Architektur.

Was sich einfach anhört, erweist sich bei näherer Überlegung als schwierig. Die beiden bestimmenden Elemente stellen sich mit vertauschter Polarität vor. Denn während der »Topos« ein individuelles Eingehen auf den Ort erfordert, um dem Allgemeinen, dem kollektiven, dem gesellschaftlichen Anliegen an Ort und Stelle Rechnung zu tragen, strebt der »Typus« nach einer Verallgemeinerung des individuellen Anliegens: Der »Topos« zielt auf eine »individuell gebundene Allgemeinheit«, der »Typus« auf eine »allgemein gebundene Individualität«. Die bestehende Räumlichkeit des Ortes, beispielshalber die, einer Straße, führt daher zu einer übergeordneten äußeren Bestimmung der Architektur, während das zweckhafte Anordnen und Errichten von Räumen an solchen Orten, beispielshalber mit dem Bau eines Hauses, ihre untergeordnete innere Bestimmung veranlasst.



In der Architektur sucht der Entwurf die räumliche Vermittlung zwischen beiden, dem Über- und Untergeordneten, dem Äußeren und Inneren, dem Allgemeinen und Besonderen, dem Gemeinschaftlichen und Individuellen – zwischen Stadt und Haus. Für eine Stadt als großes Haus ist beispielshalber das Gebäude eines Hauses eine räumliche Erweiterung von Zimmern und Wegen, dagegen hat man sich das Haus selbst am konkreten Ort als kleine Stadt mit Plätzen und Straßen vorzustellen.

Der Entwurf sucht vor Ort eine stadträumliche Ordnung, die die jeweilige Gebäude unverkennbar als einen Ort der Stadt Köln zu erkennen gibt und er fragt nach einer entsprechenden Anordnung der Räume im Haus, im Block, im Quartier oder in der Stadt, die den Widmungen an den individuellen oder gemeinschaftlichen Akt des Gebets, des Studiums, der Kontemplation oder des Festes in der Stadt kritisch Rechnung trägt und zum architektonischen Ausdruck bringt.

Auf welche Art und Weise lässt sich das Gebäude des ›Hauses der Religionen‹ in der Stadt Köln einräumen?

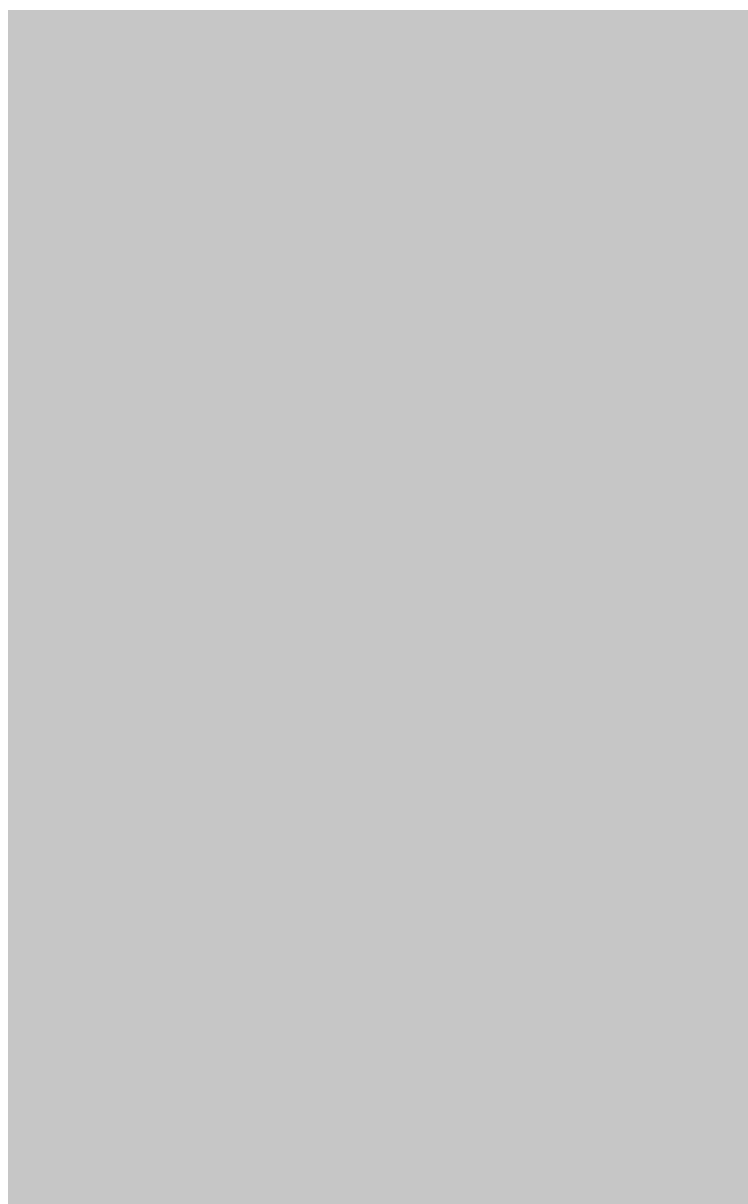
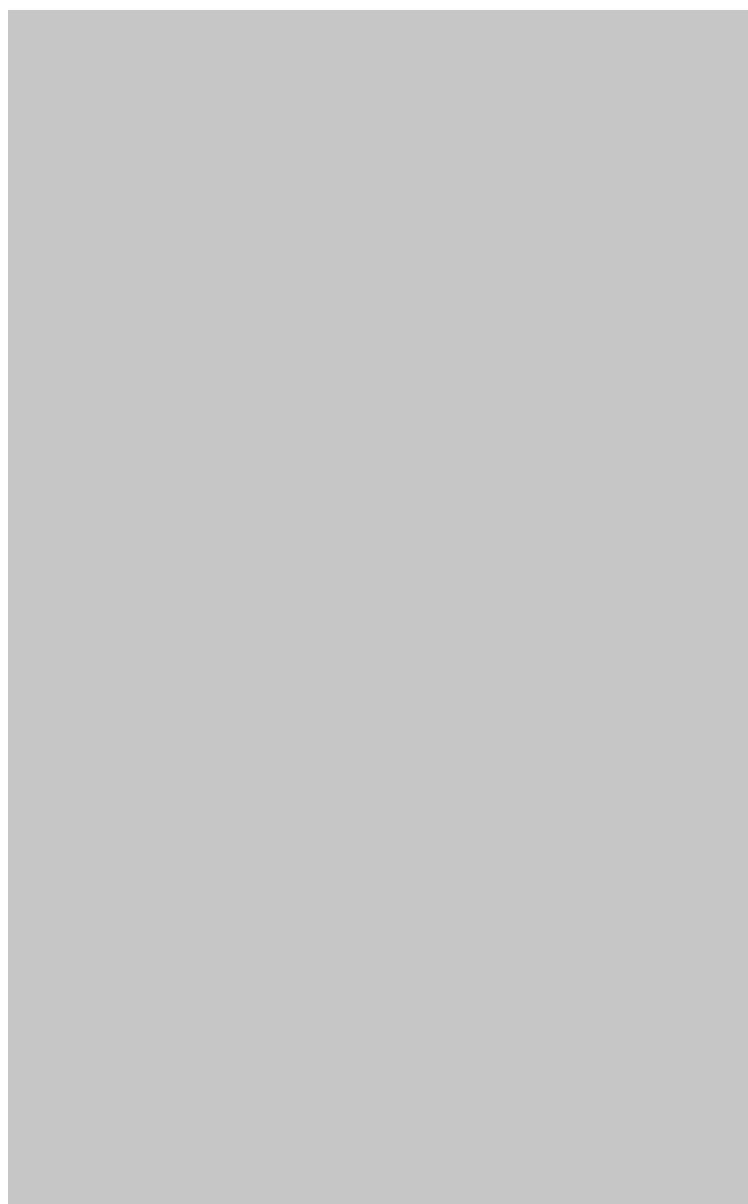




Abb.: Köln, Deutsche Grundkarte und Luftbild.



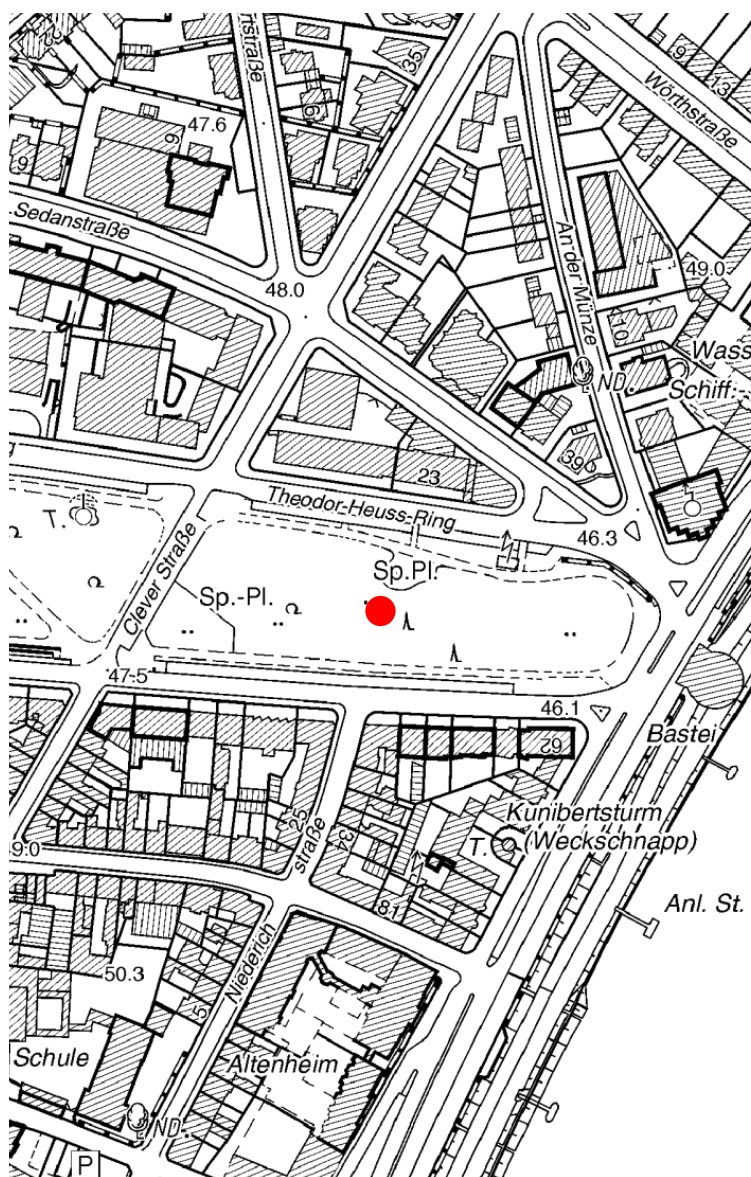
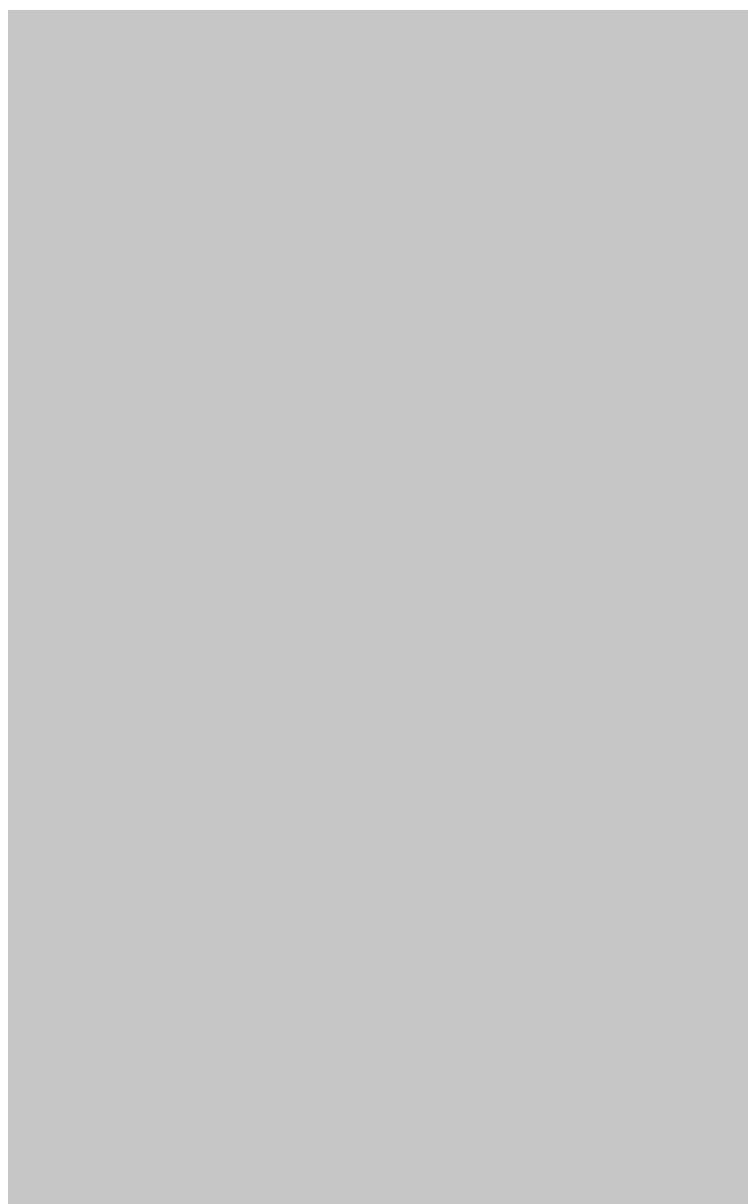


Abb.: Park am Theodor-Heuss-Ring, Köln, Deutsche Grundkarte und Schrägansicht.



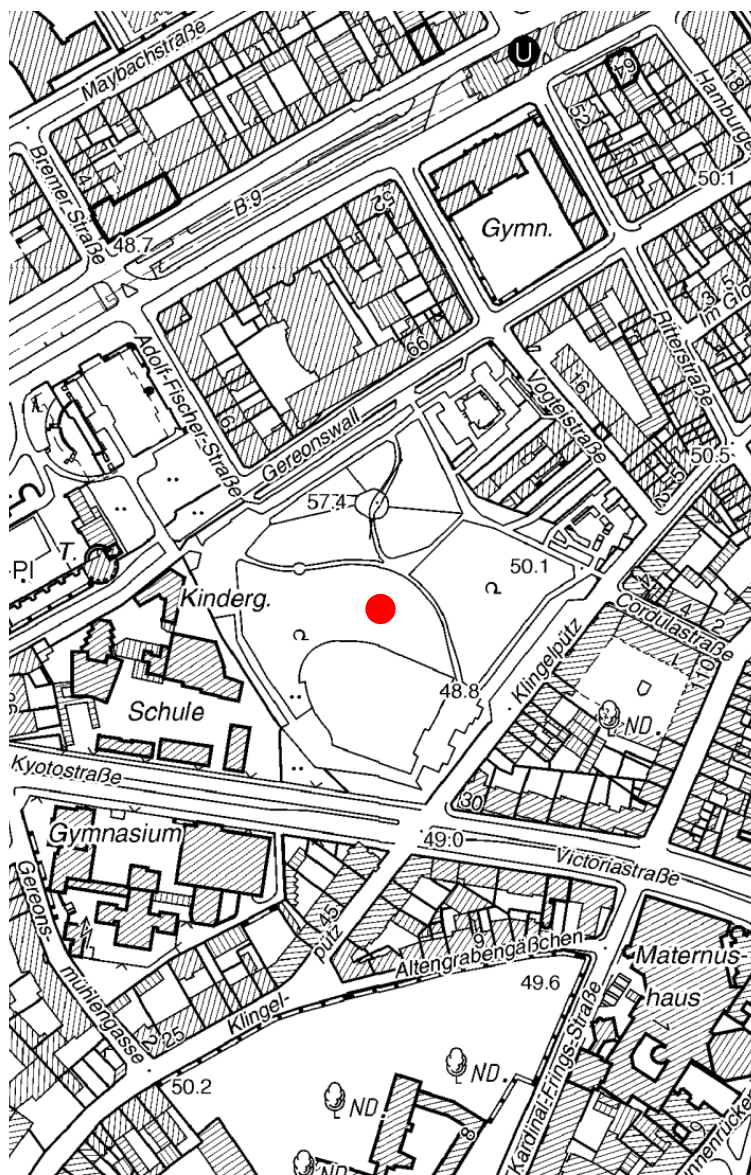
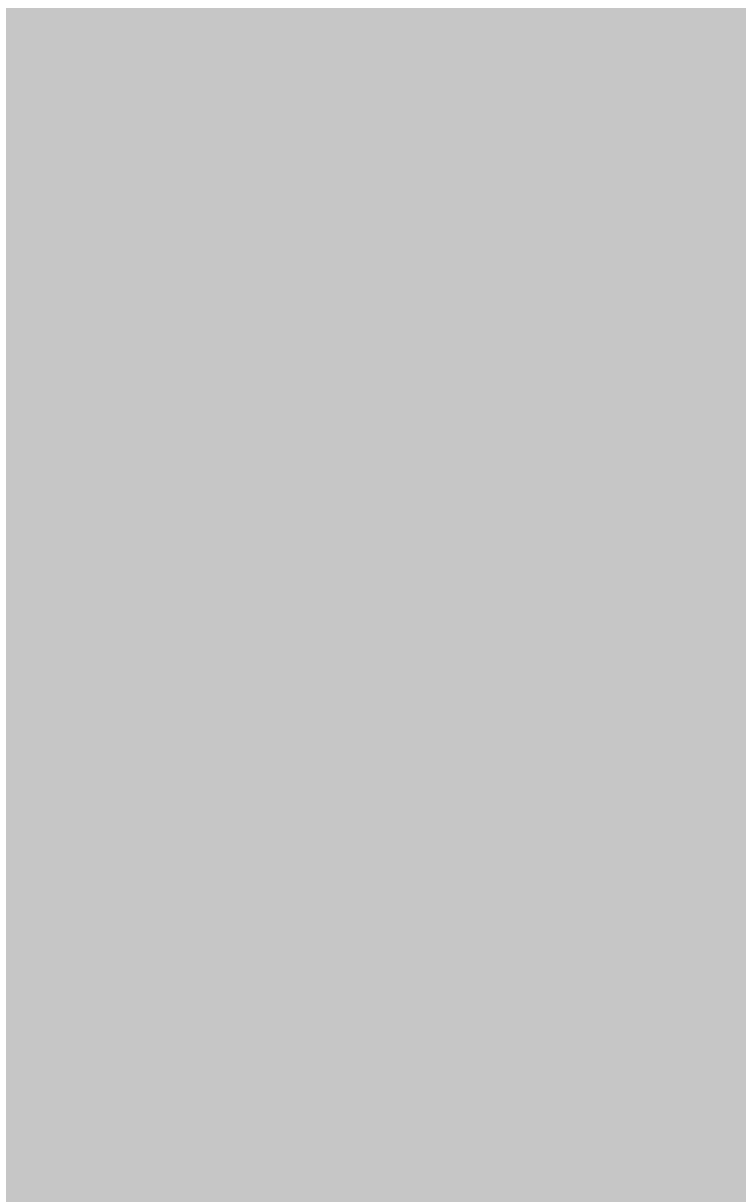


Abb.: Klingelpützpark, Köln, Deutsche Grundkarte und Schrägansicht.



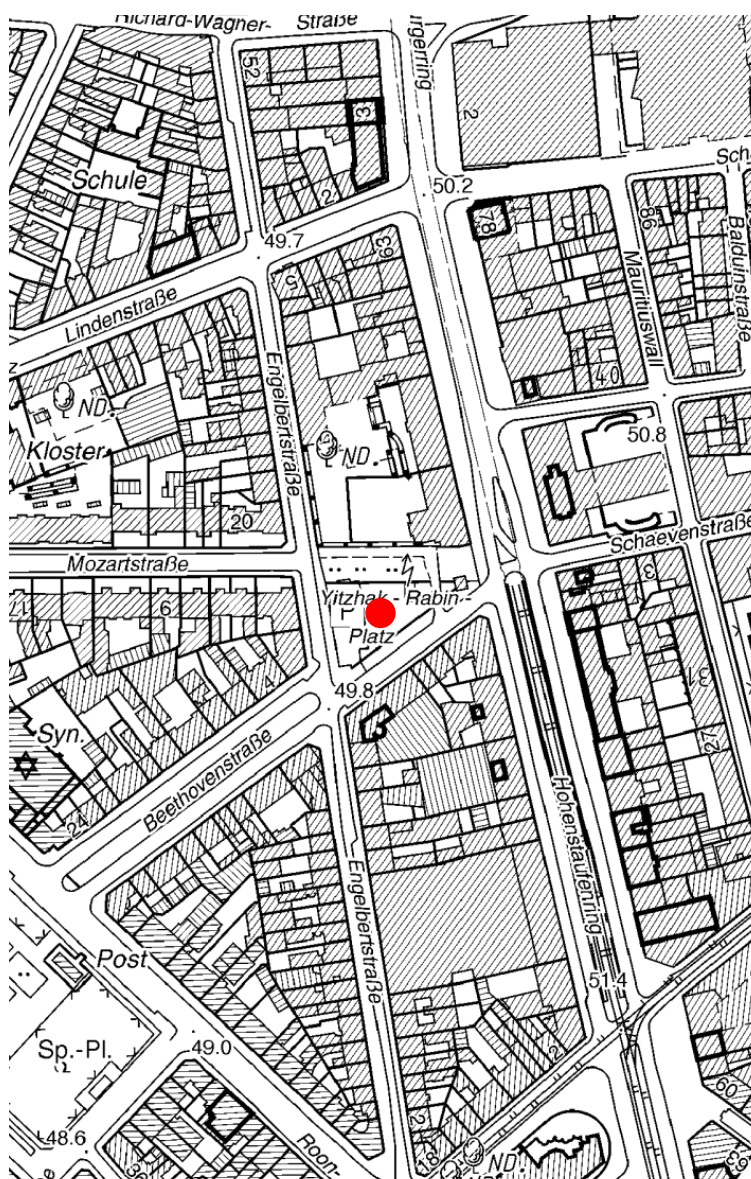
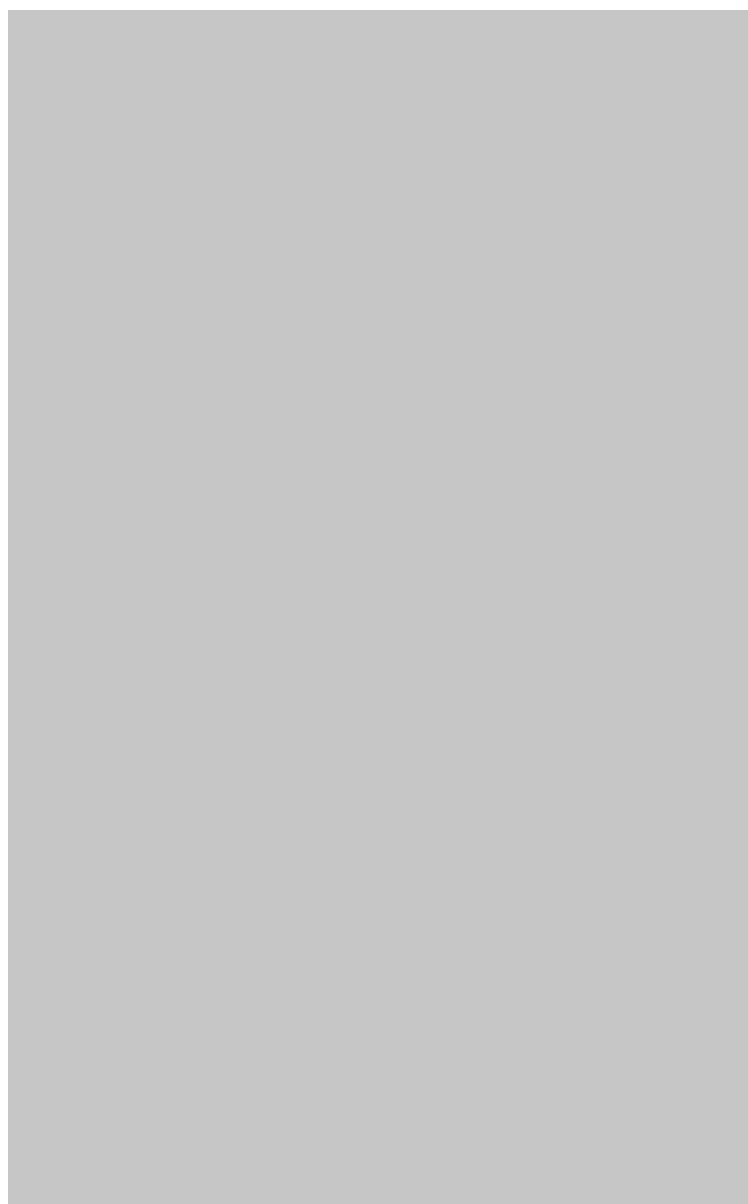
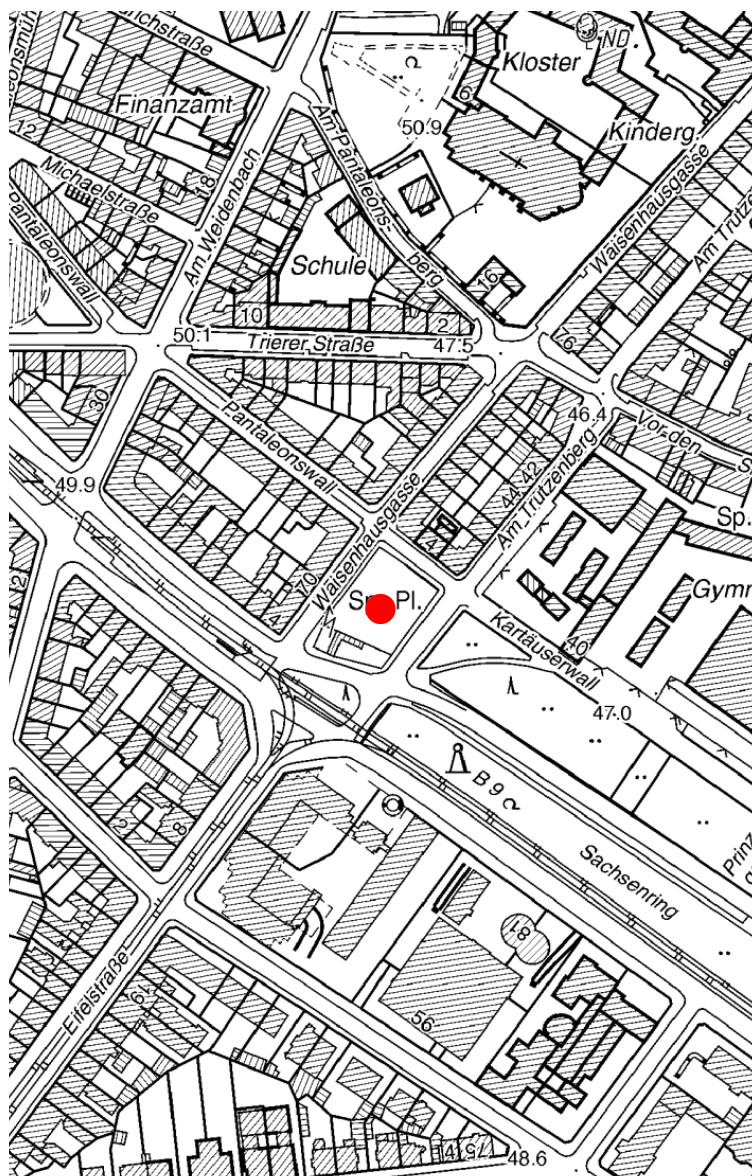
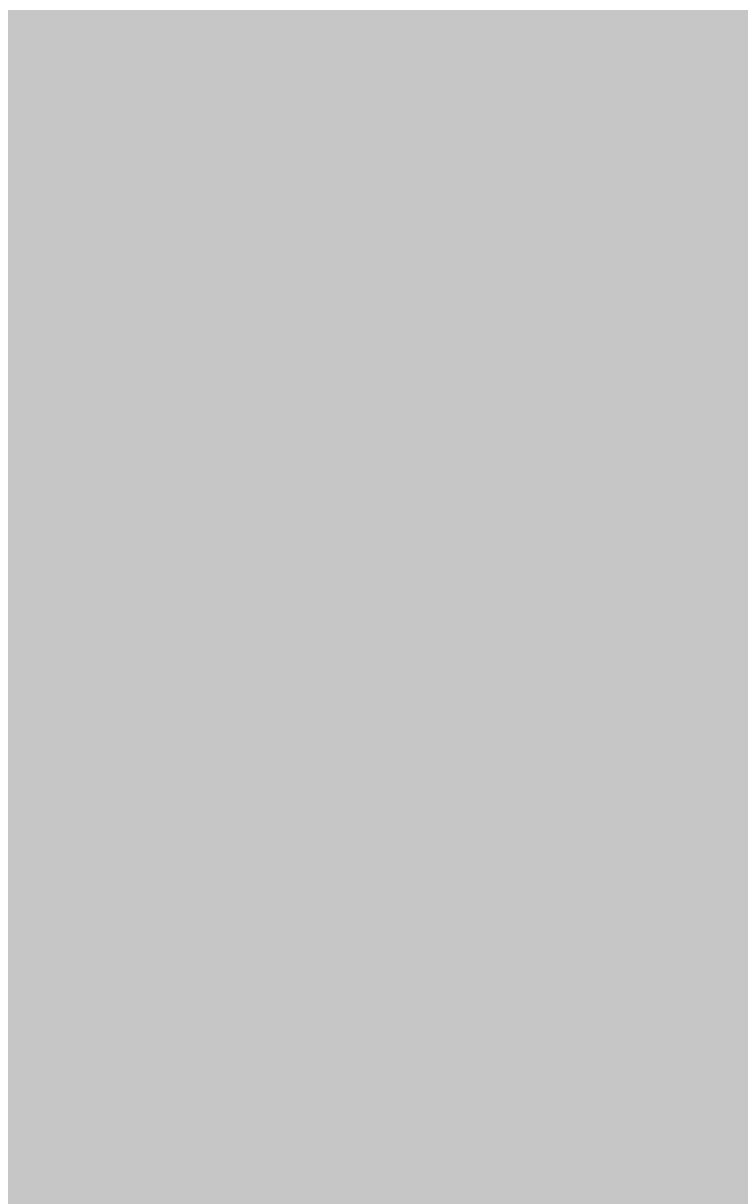


Abb.: Yitzhak-Rabin-Platz, Köln, Deutsche Grundkarte und Schrägansicht.







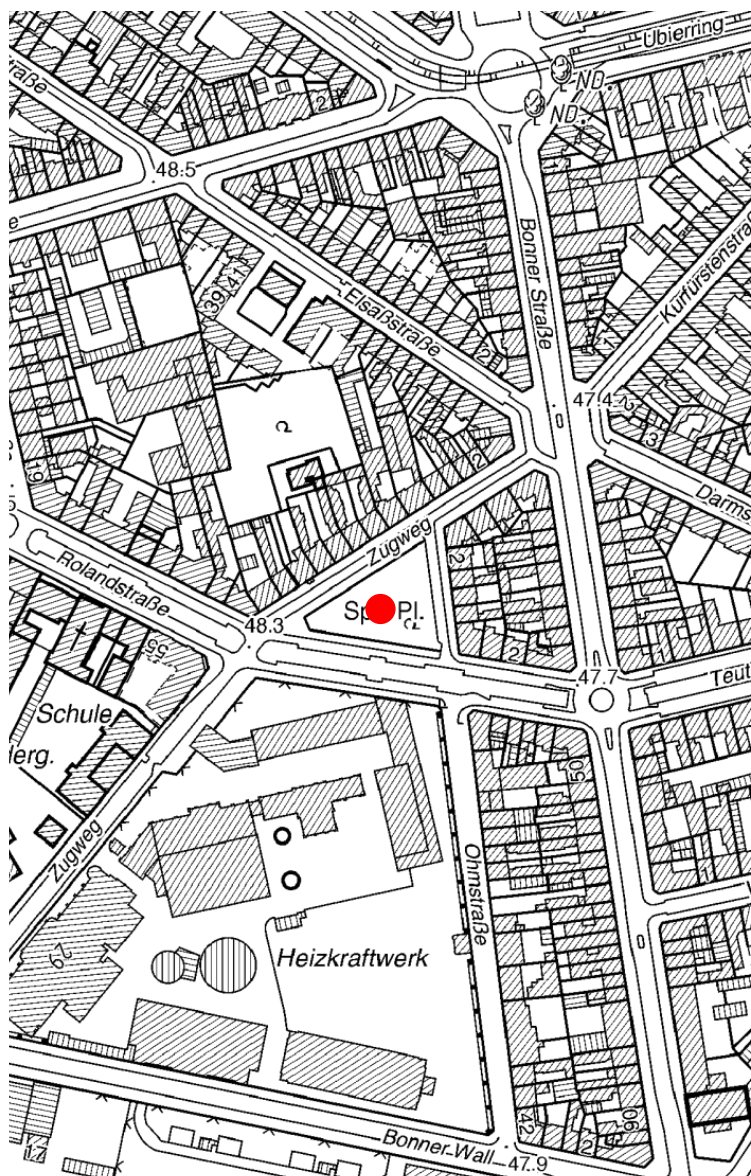
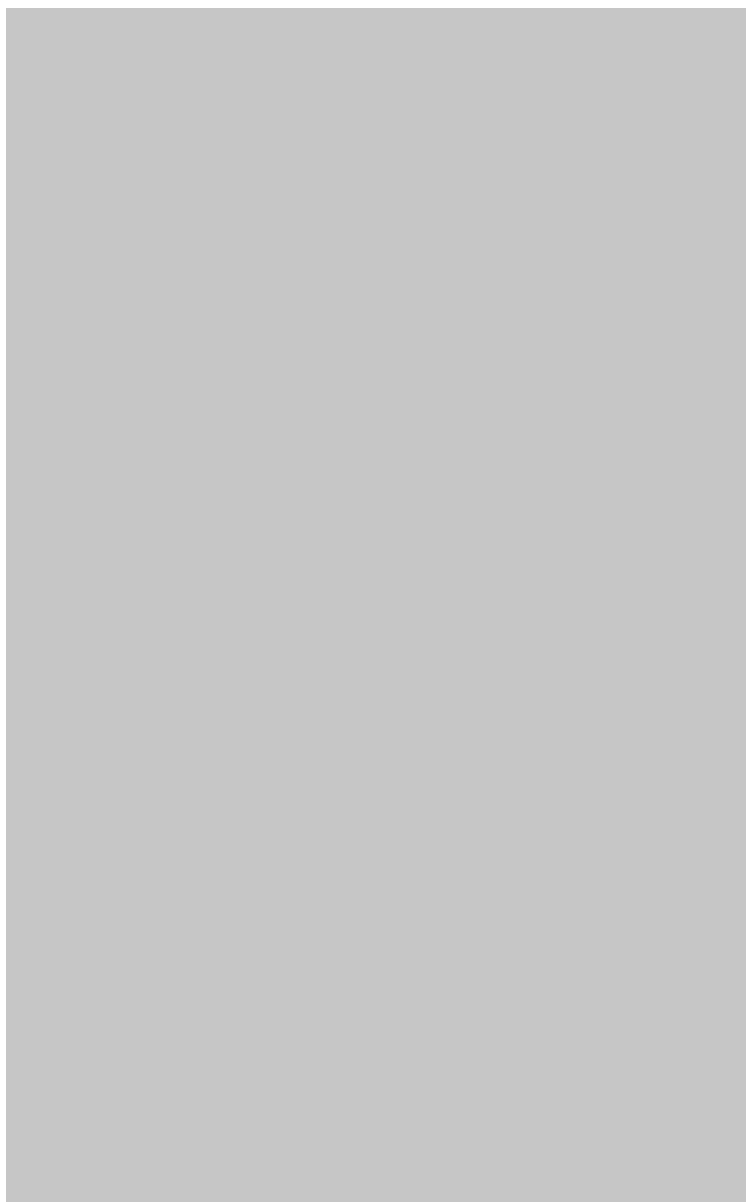


Abb.: Rolandstraße/Zugweg, Köln, Deutsche Grundkarte und Schrägansicht.



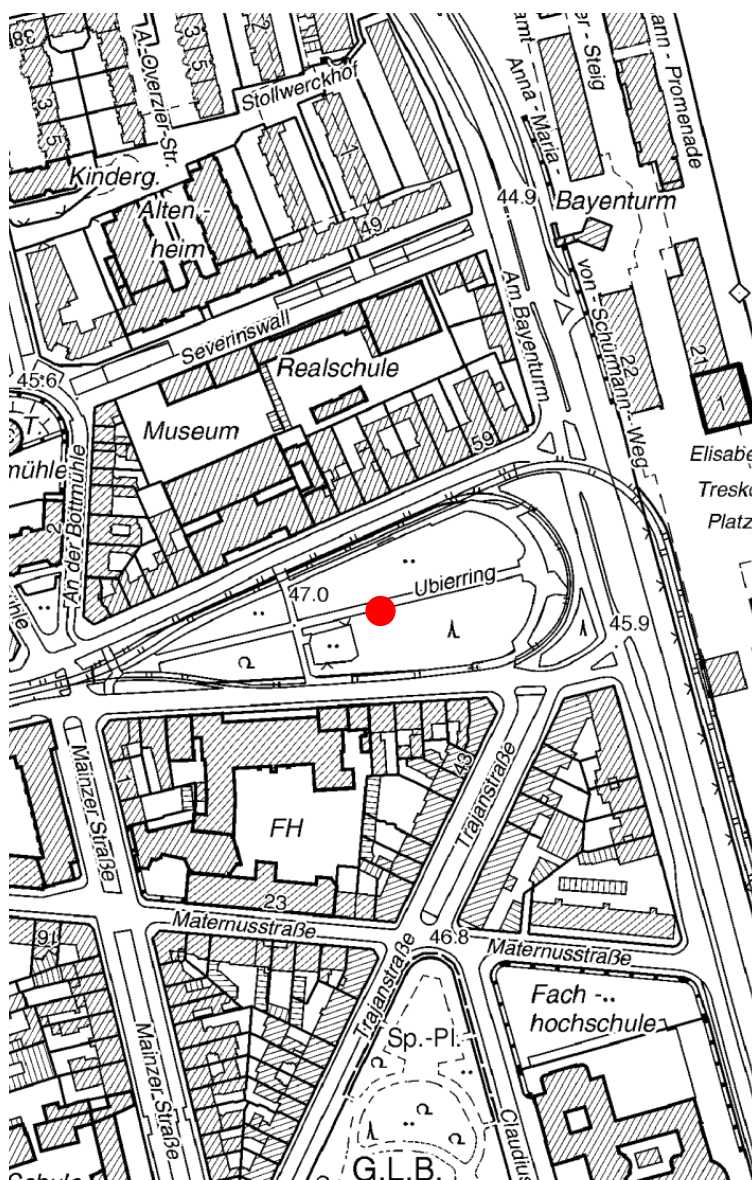
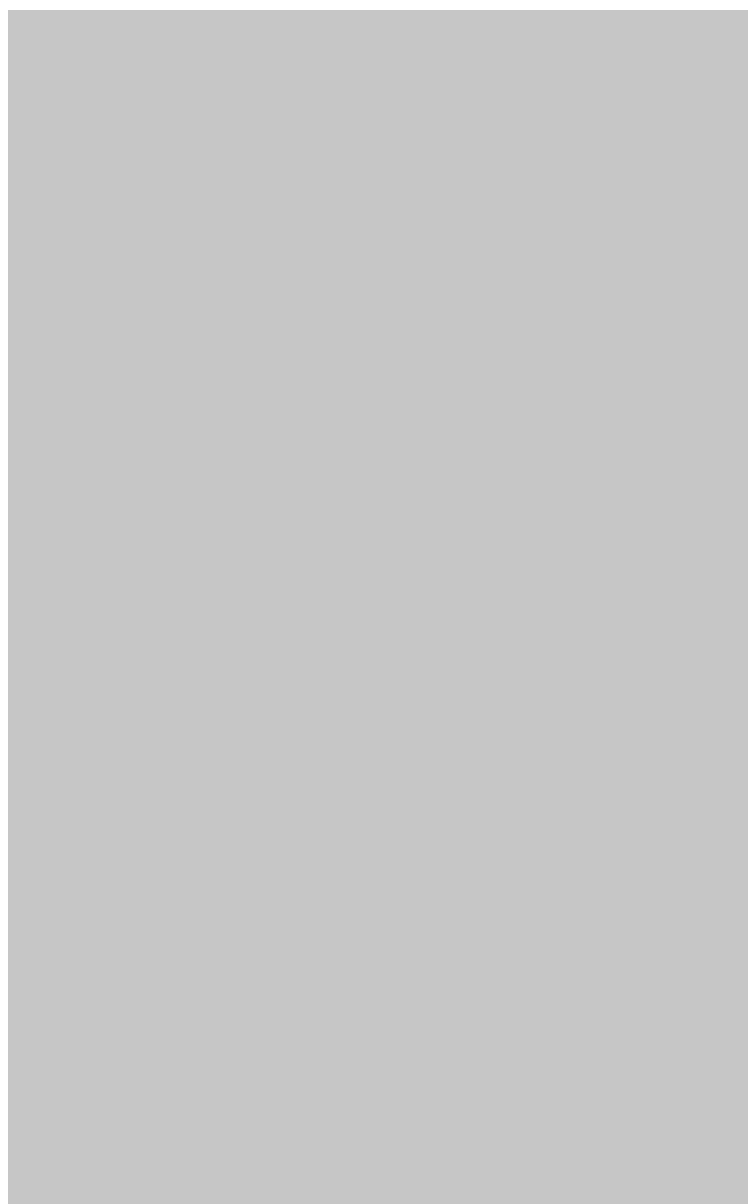


Abb.: Park am Ubiering, Köln, Deutsche Grundkarte und Schrägansicht.



IV. Aufgabe: »Die Konstruktion des Sakralen Raumes«

Die Konfessionszugehörigkeit auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland bleibt zwischen 1871 und 1970 weitgehend konstant. Über neunzig Prozent der Bevölkerung gehört einer christlichen Konfession an, man ist katholisch oder evangelisch.¹

Diese konfessionelle Struktur verändert sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Mit der Anwerbung der »Gastarbeiter« in den 1960er-Jahren entwickeln sich vor allem in Nordrhein-Westfalen islamische Gemeinden,² während in der atheistisch geprägten ehemaligen DDR die Zahl der konfessionslosen Bürger bis zur Wiedervereinigung beträchtlich zunimmt.³ Auch die Erweiterungen der Europäischen Union seit den 1990er-Jahren und folglich die Binnenmigration auf Grundlage des Schengener Abkommens sowie der sich zusehends beschleunigende Prozess der Globalisierung führen insbesondere in den bevölkerungsreichen Ballungszentren zu einer zunehmend multi-religiösen Prägung der Städte.

Köln ist historisch wie der Großteil des Rheinlandes römisch-katholisch geprägt. Heute leben hier Menschen aus über 180 Nationen zusammen und sind in vielfältigen Religionsgemeinschaften organisiert.⁴ Alle großen Religionen unterhalten Gebetshäuser in der Stadt.

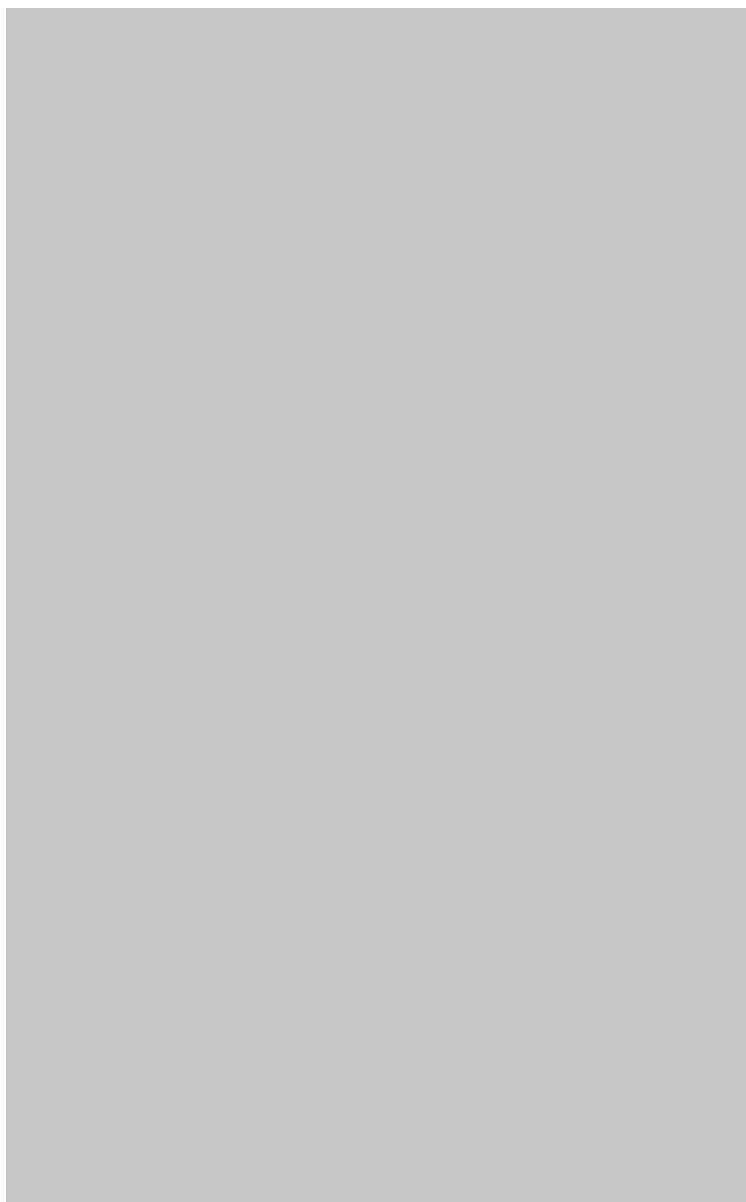
Um ein derart vielfältiges Gemeinwesen zusammenzuhalten, bedarf es des Kennenlernens einander, des Dialogs und Diskurses miteinander und gleichfalls der Orte, die diesen Anliegen Räume stiften. Das »Haus der Religionen« stellte sich als ein solcher Ort vor.

1: vgl. Wolf, Christof, Religion und Familie in Deutschland, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 47/1 2003, S. 53-71.

2: vgl. Knortz, Heike, Diplomatische Tauschgeschäfte. »Gastarbeiter« in der westdeutschen Diplomatie und Beschäftigungspolitik 1953-1973, Wien/Köln 2008.

3: vgl. Schäfer, Bernd, Staat und katholische Kirche in der DDR, in: Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung, Bd. 8, Köln u. a. 1998.

4: Neue Kölner Statistik. Bevölkerung, Ausgabe 01/2017, URL: www.stadt-koeln.de. Abb.: Zentralmoschee der DITIB, Paul Böhm, Köln 2017.

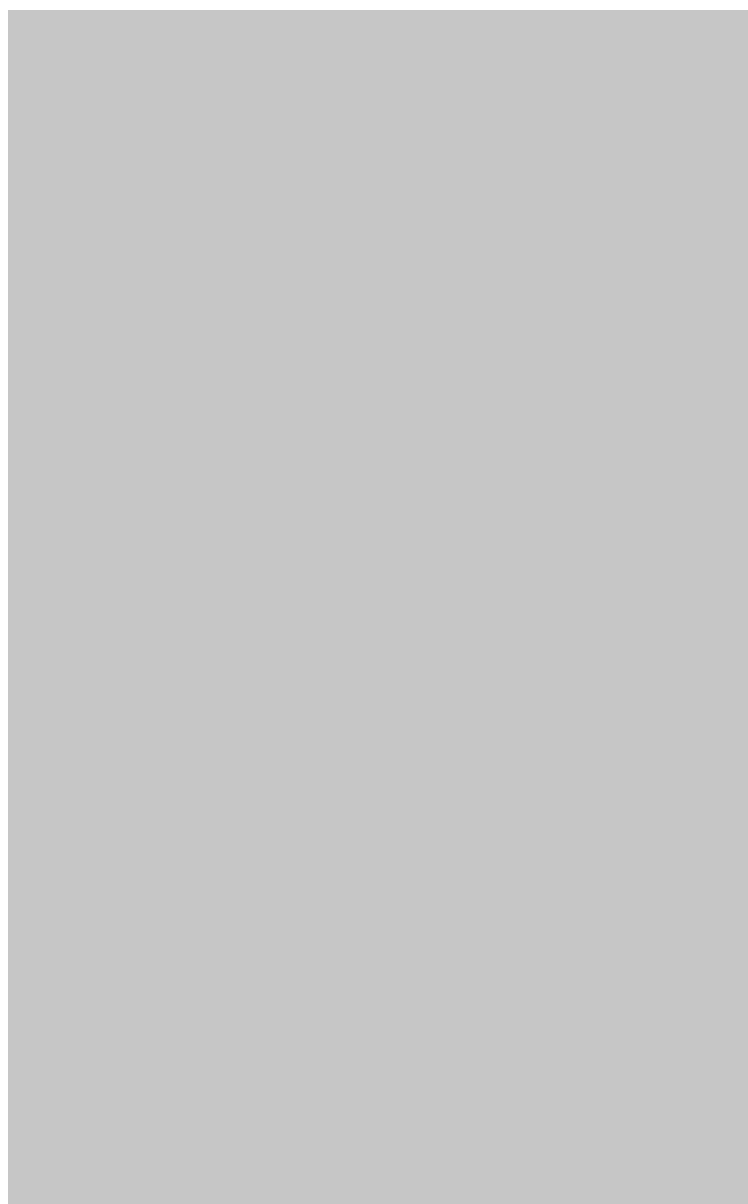


Entwerfen Sie auf einem der vorgestellten und im Weiteren konzeptabhängig zu wählenden Grundstück ein Gebäude oder Gebäudeensemble, das als Baustein der Stadt Köln, des Quartiers und seiner direkten Nachbarschaft verstanden werden kann. Entwickeln Sie ein Gebäude, das sich räumlich, formal und in seiner Widmung angemessen in den mittelbaren und unmittelbaren stadträumlichen Kontext einfügt, sich eindeutig stadträumlich positioniert und Antwort auf die vorhandene Struktur des Ortes gibt.

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen und räumlichen Vorstellungen der Stadt sollten kritisch thematisiert und zum architektonischen Ausdruck gebracht werden. Die Analyse der räumlichen Verfasstheit der Stadt Köln und ihrer typischen Elemente bildet eine wesentliche Grundlage für die Raumgestaltung der Stadt. Die Analyse der historischen und zeitgenössischen Beschaffenheit und der jeweiligen stadträumlichen Besonderheiten der Umgebung des Entwurfsgebiets stellt die Stadt Köln als Ort des Entwurfes vor.

Die kritische Untersuchung des historischen Umfeldes und der Schichtungen im Stadtgrundriss mit den Spuren des Mittelalters und der Neuzeit gibt weitere Informationen über den Ort. Zudem sind Aussagen zur Anbindung an den umliegenden städtischen Raum und die räumliche Vernetzung mit den unmittelbar umschreibenden Blöcken, dem Quartier und der Gesamtstadt zu treffen.

Die Bestimmung des Typus ›Sakralraum‹, hier mit der Besonderung als ›Haus der Religionen‹ weitergehend differenziert, gibt über die spezifische Raumkonstellation des Hauses oder der Häuser Auskunft. Das Haus soll als Ort des Gebets, des Studiums, der Kontemplation und des Feierns verstanden werden. Den daraus resultierenden unterschiedlichen Ansprüchen und Bedürfnissen ist in der Ausgestaltung der Räume und der Zuordnung zueinander Rechnung zu tragen.



V. Raumprogramm und Hinweise

Erwartet werden eindeutige entwurfliche Aussagen zur räumlichen Organisation und Struktur des ›Hauses der Religionen‹, zur Art des Gebrauchs, zu den gemeinschaftlichen Räumen, den Bezügen zur Stadt und der Einbindung in den Stadtraum (Öffentlichkeit, Privatheit, Anschluss, Abgrenzung etc.).

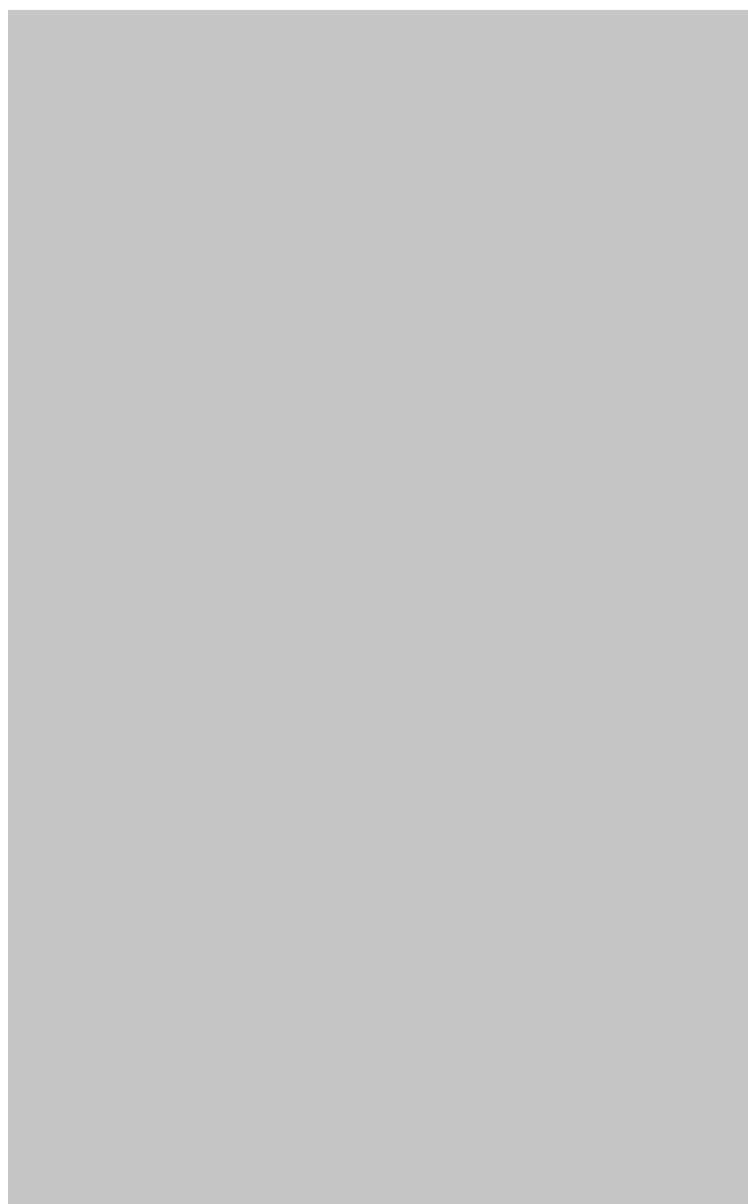
Öffentlich und für jeden frei zugänglich wäre das Haus den drei großen Religionsgemeinschaften der Juden, Muslime und Christen gewidmet. Ein Haus des Gebets, des Innehaltens, der Kontemplation, der interdisziplinären Lehre über die Religionen, ihre Geschichte, ihre gegenwärtige Rolle und zugleich ein Haus des Festes und des gemeinschaftlichen Feierns.

Dem Selbstverständnis der drei Religionen folgend könnte das nur so geschehen, dass Unterschiede und theologische Gegensätze nicht überspielt, sondern ausgehalten würden. Die Raumgestalt des Hauses wäre daher im Grundsatz so beschaffen, dass jede der Religionen einen eigenen, separaten Gottesdienstraum nutzen könnte, der sich zu einem gemeinsamen Zentralraum öffnen ließe. Unvermischt in den je eigenen Bereichen und zugleich in direktem Miteinander wäre das ›Haus der Religionen‹ Kirche, Synagoge und Moschee ›unter einem Dach‹.

Der Zentralraum wäre Sakralraum und zugleich räumlich erschließendes Bindeglied zwischen den drei getrennten Gottesdiensträumen. Der Grad der Öffnung zwischen allgemein und spezifisch gewidmeten Sakralräumen hätte die entstehende wechselseitige Prägung zu berücksichtigen. Eine parallele Nutzung der getrennten Sakralräume ohne gegenseitige visuelle und akustische ›Beeinträchtigungen‹ sollte prinzipiell möglich sein.

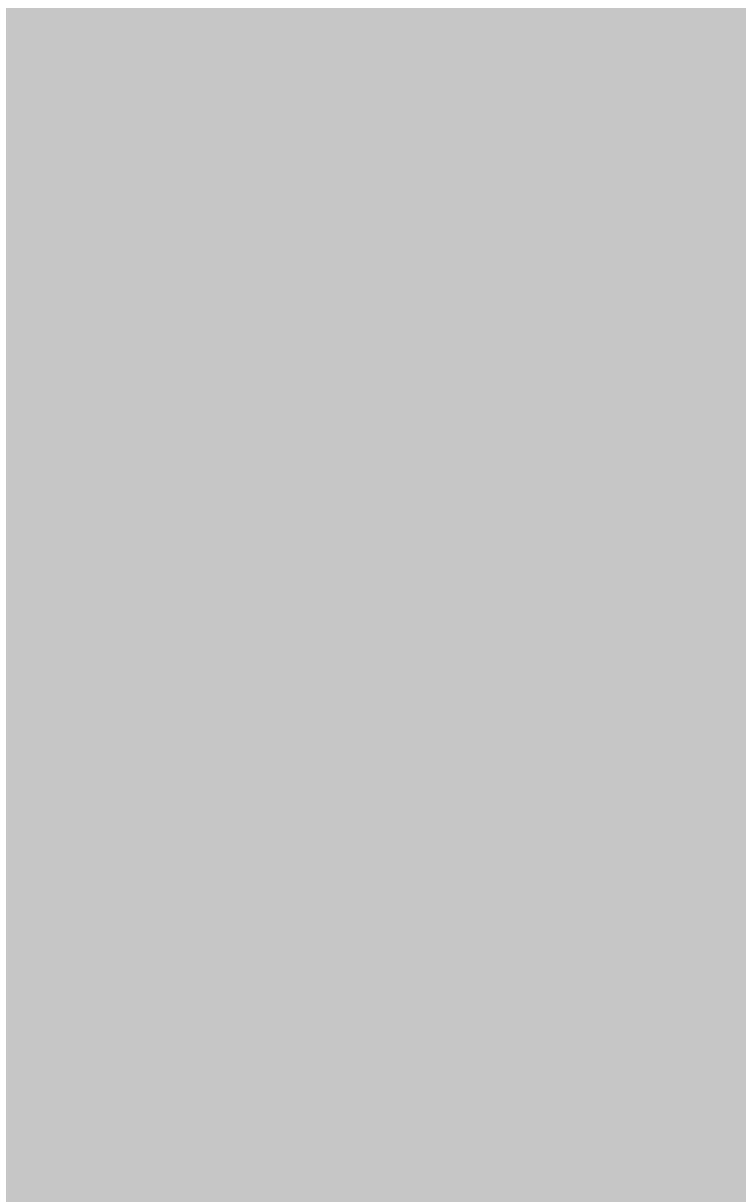
Besonderes Augenmerk wäre auf den Ausdruck und die räumliche Beschaffenheit der Sakralräume zu legen. Welche beschreibbaren Qualitäten zeichneten ein als ›sakral‹ empfundenes Raumerlebnis und die dabei erfahrene Atmosphäre aus? Und wie ließen sich Räume mit architektonischen Mitteln sakral ›stimmen‹?

Abb.: Abtei St. Benediktusberg, Dom Hans van der Laan, Mamelis 1968.



Die Konzentration auf die drei großen Religionen wäre als konzeptioneller Ausgangspunkt des Entwurfes gedacht. Konzeptabhängig wäre sowohl eine breitere Einbeziehung anderer Religionen wie der Verzicht auf jegliche, einer spezifischen Religionsgemeinschaft gewidmeten Räume zugunsten eines gemeinschaftlichen Sakralraumes vorstellbar und entsprechend argumentativ zu entwickeln.

Der notwendige Umfang und die Art und Weise der räumlichen Integration weiterer Nebenräume wie beispielshalber Seminar- und Büroräume, Küchen, Hausmeisterwerkstatt, Stuhllager, WC-Anlagen, Putzmittelraum etc. wäre konzeptabhängig zu prüfen.



VI. Gebundenes Seminar: Typus ›Sakralraum‹

Das Seminar unternimmt den Versuch sich dem Thema ›Die Konstruktion des Sakralen Raumes, Haus der Religionen, Köln‹ aus zwei Richtungen zu nähern. Die erste zielt auf eine empirisch-analytische Herangehensweise und stützt sich auf das Studium und die Beschreibung rationaler Prozesse und ihrer physischen Erscheinung. Die andere Richtung sucht den intuitiven, spielerischen Zugang, beispielsweise über assoziative Verknüpfung und Transferleistung. Die Ergebnisse beider Näherungsweisen mündeten idealiter in Erkenntnis einer übergeordneten Idee, die letztlich beide Ansätze widerspruchsfrei in sich berge. In Vorbereitung des Entwurfes dient das Seminar demnach einerseits der vertieften Auseinandersetzung mit den theoretischen Grundlagen des Typus ›Sakralraum‹ und andererseits der Heranführung an die architektonische Bearbeitung des Themas.

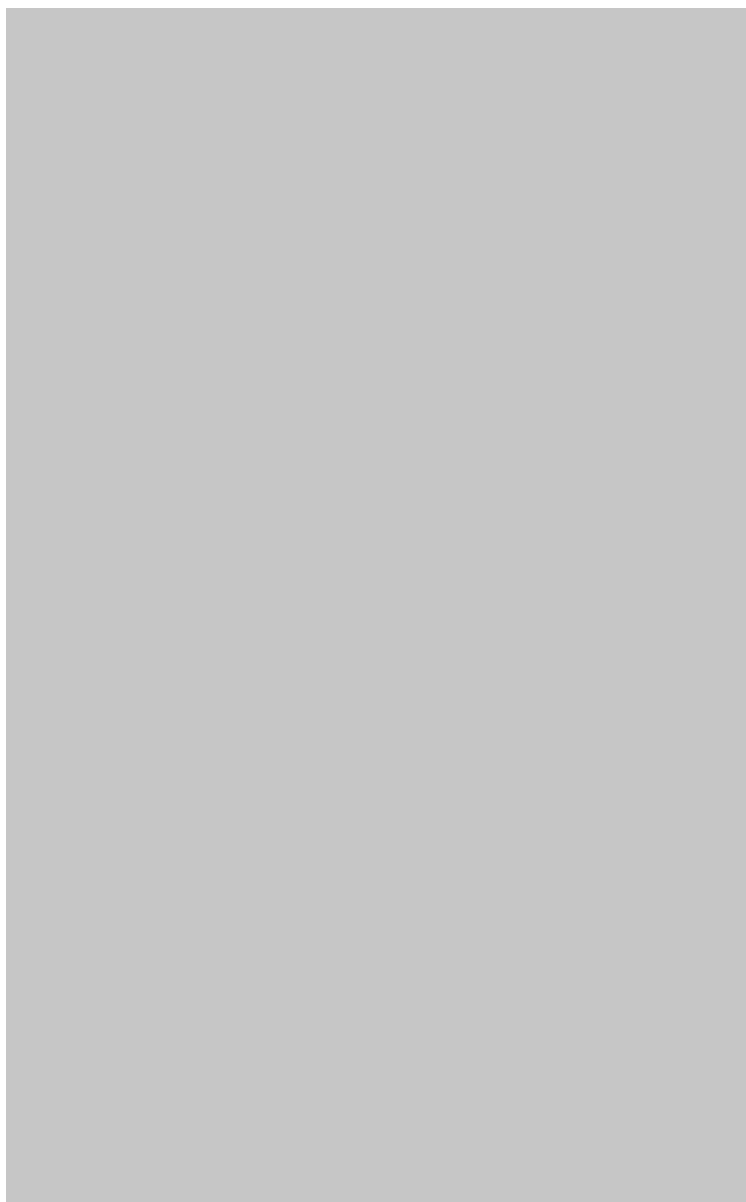
In Gruppen zu je zwei Studierenden sind die Sakralräume der jüdischen, islamischen und christlichen Religionen sowie der im späteren Entwurf vorzusehende, gemeinschaftliche, konfessionell nicht spezifisch gebundene Zentralraum hinsichtlich ihrer Funktion, ihres Gebrauchs, ihres Zwecks und ihrer Atmosphäre analytisch zu beschreiben. Erwartet wird eine schriftliche Ausarbeitung nach den Regeln wissenschaftlichen Arbeitens.

Komplementär zum schriftlichen Aufgabenteil entwirft jede Gruppe für jede der vier genannten Typen von Sakralräumen ein Bild eines Innenraumes als räumlich-atmosphärische Darstellung. Wie wäre ein solcher Raum beschaffen? Was unterscheidet die jeweiligen Sakralräume voneinander? Und welche Eigenschaften besäße insbesondere der keiner spezifischen Glaubensgemeinschaft gewidmete Zentralraum?

Die Darstellung der seminaristischen Abgabeleistungen jeder Gruppe erfolgt auf jeweils 8 Tafeln DIN A2. Layout und Darstellung werden im Laufe der Bearbeitung gemeinschaftlich erarbeitet.

- »Synagoge«: Tafel I (Text), Tafel II (Bild)
- »Moschee«: Tafel III (Text), Tafel IV (Bild)
- »Kirche«: Tafel V (Text), Tafel VI (Bild)
- »Zentralraum«: Tafel VII (Text), Tafel VIII (Bild)

Abb.: Sieben Sakrale Räume, Simon Ungers, Köln 2003.



VII. Referenzsammlung



Abb.: Kenotaphen für Isaac Newton, Étienne-Louis Boullée, Paris 1784.

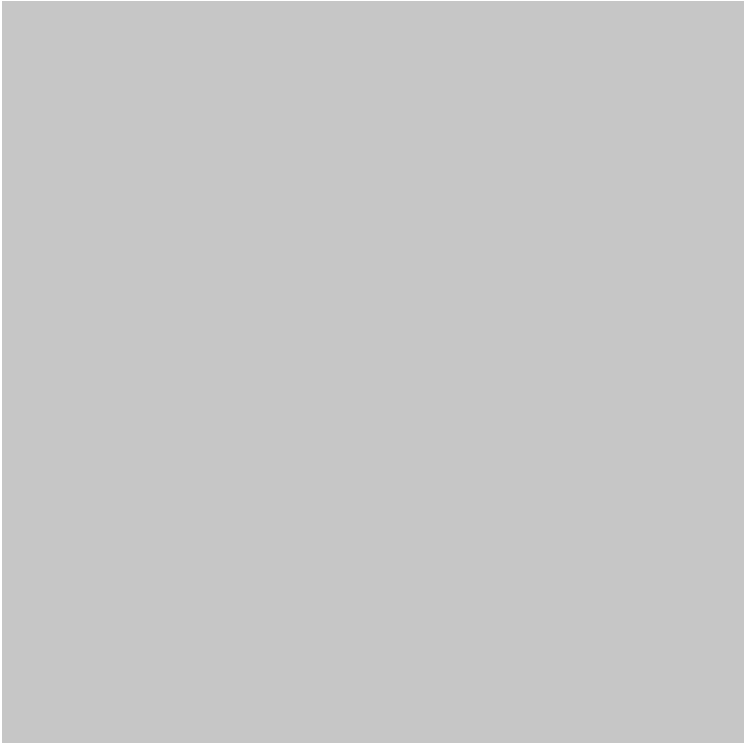


Abb.: Sieben Sakrale Räume, Silent Architecture, Simon Ungers, Köln 2003.



Abb.: Caplutta Sogn Benedetg, Peter Zumthor, Sumvitg 1988;
San Giovanni, Paolo Zermani, Perugia 2007.



Abb.: Notre Dame du Haut, Le Corbusier, Ronchamp 1955;
Carr Gedenkkapelle, Mies van der Rohe, Illinois 1952.



Abb.: Neue Synagoge, Berlin 1866; Selimiye Moschee, Edirne 1575; Moschee, Rom 1995;
Basilika San Francesco, Assisi 13.–15. Jhd.

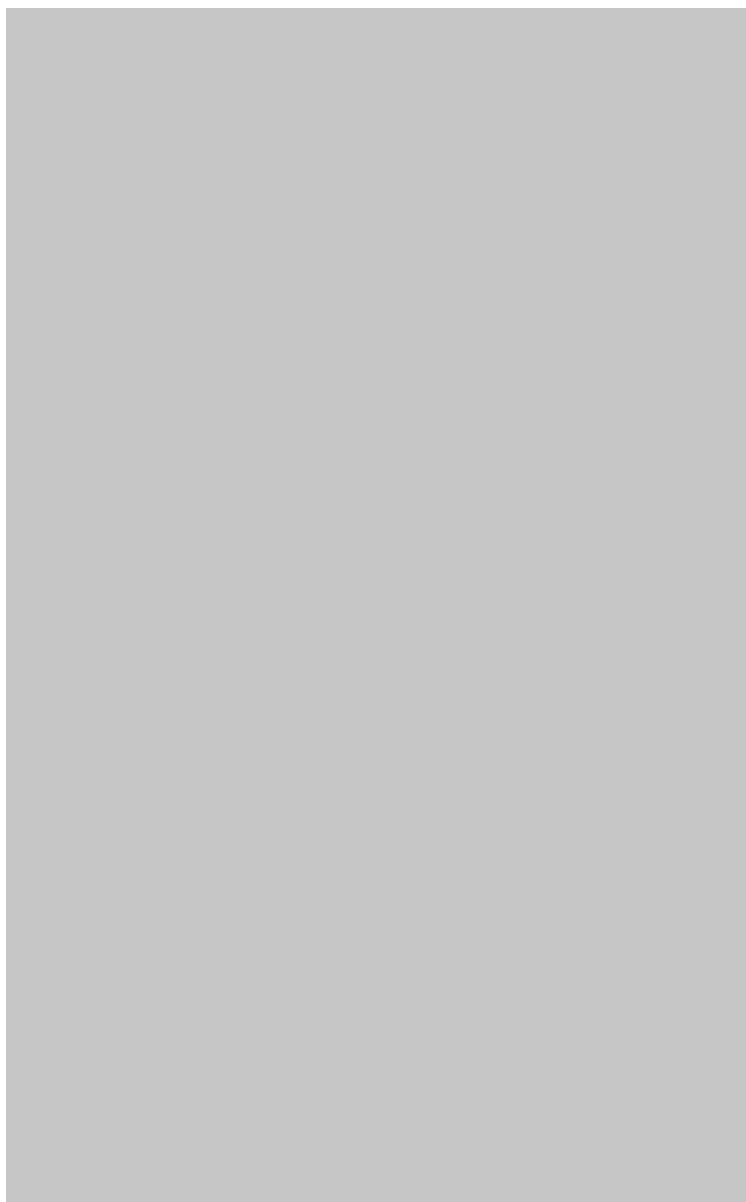


Abb.: Synagoge, Köln 1959; Hagia Sophia, Istanbul 6. Jhd.; Sant' Andrea, Mantua 1514;
St. Engelbert, Köln 1932; St. Andreas, Wesseling 1967.

VIII. Termine WS 2018/2019

Datum	Uhrzeit, Ort	Ereignis
Do. 04.10.2018 KW 40	Vorstellung 11:30–11:50 Uhr Hörsaal I, Hauptgebäude	Vorstellung der Aufgabenstellung
Mi. 10.10.2018 KW 41	Ausgabe 11:30–13:30 Uhr R 209/211	Ausgabe und Erläuterung der Aufgabenstellung
KW 42, 43, 44	Sprechstunde R 209/211	Vereinbarung der Termine über myReiff
Mi. 07.11.2018 KW 45	Kolloquium I 10:00–13:00 Uhr R 209/211	Vorstellung der Ergebnisse des Seminars Analyse, Konzept, Idee, M1:2000–1:500
KW 46, 47	Sprechstunde R 209/211	Vereinbarung der Termine über myReiff
KW 48		Weiße Woche
Mi. 05.12.2018 KW 49	Kolloquium II 10:00–13:00 Uhr R 209/211	Grundrisse, Ansichten, Schnitte, M1:200
KW 50, 51	Sprechstunde R 209/211	Vereinbarung der Termine über myReiff
KW 52, 01		Weihnachtsferien
Mi. 09.01.2019 KW 02	Kolloquium III 10:00–13:00 Uhr R 209/211	Grundrisse, Ansichten, Schnitte, M1:200 Konstruktion, Material, Gestaltung, M1:20 Libero
KW 03, 04, 05	Sprechstunde R 209/211	Vereinbarung der Termine über myReiff
Mi. 06.02.2019 KW 06	Kolloquium IV 10:00–13:00 Uhr R 209/211	Grundrisse, Ansichten, Schnitte, M1:200 Konstruktion, Material, Gestaltung, M1:20 Libero, Modell, M1:2000/1000, M1:200
KW 07, 08	Sprechstunde R 209/211	Vereinbarung der Termine über myReiff
Mi. 27.02.2019 KW 09	Abgabekolloquium 10:00–13:00 Uhr R 209/211	Präsentation und Schlusskritik

Abb.: Proportionsstudie, Sant' Andrea, Leon Battista Alberti, Mantua 1514.



IX. Leistungen

Einheitliche Layouts und Planvorgaben werden im Laufe des Semesters gemeinschaftlich erarbeitet. Auch die für alle Bearbeiter einheitlichen Maßstäbe ergeben sich im Laufe der Bearbeitung des Projektes. Gleiches gilt für alle Modelle und deren Materialität.

1. Städtebauliches Modell M 1:2000/1:1000;
Material und Ausschnitt nach Absprache;

2. Gebäudemodell M 1:200;
Material und Ausschnitt nach Absprache;

3. Konzeption und Idee M 1:2000/1:1000 oder/und andere Maßstäbe;
konsequente und folgerichtige Weiterführung der Analyse in die Darstellungen der Konzeption, der übergeordneten Entwurfsidee und der stadtbaulichen Einbindung im Schwarzplan und in weiteren analytischen Planzeichnungen;
Text zur Erläuterung von Konzeption und Idee des Entwurfes unter Berücksichtigung der Aufgabenstellung;

4. Lageplan M 1:500 als Dachaufsicht;

5. Grundrisse, Schnitte, Ansichten M 1:200;
vollständiger Grundriss Erdgeschoss mit der Konzeption für das Gesamtgrundstück und Darstellung des unmittelbaren Kontextes;
weitere Darstellung aller Grundrisse, Ansichten und mindestens ein Längs- und Querschnitt sowie alle weiteren zum Verständnis notwendigen Schnitte und Darstellungen;

6. Schnittansicht M 1:20;
gestalterische und konstruktive Darstellung mit allen notwendigen Informationen zur Verdeutlichung des Charakters, der Materialität und der Atmosphäre des Raumes oder der Fassade;

7. Libero;
Perspektive des Innenraumes und des Stadtraumes als räumlich-atmosphärische Darstellung;

weitere Zeichnungen konzeptabhängig nach Absprache;

8. Skizzenbuch;

Dokumentation der Etappen der Konzeptfindung und der weiteren Entwicklung des Entwurfes mit Datum und ggf. schriftlichen Ergänzungen;

Darstellung der Besonderung des Entwurfes;

Darstellung des Allgemeinen der stadträumlichen Konzeption;

9. Dokumentationsbroschüre;

vollständige zeichnerische Darstellung des Entwurfes;

Modellfotos und ggf. Skizzen;

Texte zur Erläuterung von Konzeption und Idee;

digitale Dokumentation auf CD mit allen Planunterlagen (siehe X.II);

Gebundenes Seminar:

10. 4 Texttafeln DIN A2;

analytische Beschreibung von Funktion, Gebrauch, Zweck und Atmosphäre von Synagoge (Tafel I), Moschee (Tafel III), Kirche (Tafel V) und Zentralraum (Tafel VII);

Layout und Darstellung nach Absprache;

11. 4 Bildtafeln DIN A2;

räumlich-atmosphärische Darstellung von Synagoge (Tafel II), Moschee (Tafel IV), Kirche (Tafel VI) und Zentralraum (Tafel VIII);

Layout und Darstellung nach Absprache.

X. Anhang

X.I. Literatur

Köln

Architekten- und Ingenieur-Verein für Niederrhein und Westfalen (Hrsg.), Köln und seine Bauten, Festschrift, Köln 1888.

Jansen, Heiner; Ritter, Gert; Wiktorin, Dorothea; Gorhbandt, Elisabeth; Weiss, Günther, Der historische Atlas Köln, Augsburg 2003.

Fuchs, Peter, Chronik zur Geschichte der Stadt Köln. Band 2, Köln 1991.

Kier, Hiltrud, Werner Schäfer, Die Kölner Ringe, Köln 1987.

Köln. Der historisch-topographische Atlas, Köln 2001.

Schwarz, Rudolf u. a., Das neue Köln, Köln 1950.

Sakraler Raum

Bergamo, Maurizio, Spazi celebrativi. Figurazione architettonica. Simbolismo liturgico, Venedig 1994.

Boselli, Goffredo (Hrsg.), Spazio liturgico e orientamento, Convegno liturgico internazionale di Bose, Magnano 2007.

Caruso, Adam; Helen Thomas (Hrsg.), Rudolf Schwarz and the Monumental Order of Things, Zürich 2016.

Cornoldi, Adriano, L'architettura dell'edificio sacro, Rom 2000.

Eliade, Mircea, Das Heilige und das Profane (1956), Köln 2008.

Orfeo, Camillo (Hrsg.), Antonio Monestiroli. Uwe Schröder. José Linazasoro. Carlo Moccia. Luciano Semerani. Lectiones. Riflessioni sull'architettura, Neapel 2018.

Gresler, Glauco, I luoghi e lo spirito, Venedig 1991.

Voet, Caroline, Dom Hans van der Laan. A House for the Mind, Antwerpen 2017.

Allgemein

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum (Stuttgart 1963), 11. Auflage 2010.

Denk, Andreas; Schröder, Uwe; Schützeichel, Rainer (Hrsg.), Architektur. Raum. Theorie. Eine kommentierte Anthologie, Tübingen/Berlin 2016.

Dünne, Jörg (Hrsg.), Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften, Frankfurt am Main 2006.

Foucault, Michel, Andere Räume, in: Botschaften der Macht. Der Foucault-Reader, Engelmann, Jan (Hrsg.), Stuttgart 1999.

Günzel, Stephan; Dünne, Jörg (Hrsg.), Raumwissenschaften, Frankfurt am Main 2009.

Jocher, Thomas, Sigrid Loch (et. al), Wüstenrot Stiftung Deutscher Eigenheimverein., Raumpilot, Stuttgart 2010.

Heidegger, Martin, Bauen Wohnen Denken, in: Bartning, Otto (Hrsg.), Mensch und Raum. 2. Darmstädter Gespräch 1951, Darmstadt 1952.

Lampugnani, Vittorio Magnago, Die Stadt im 20. Jahrhundert. Visionen, Entwürfe, Gebautes, Berlin 2010.

X.II. Dokumentation

Alle Blätter des Layouts wie abgegeben im .pdf-Format (vektorbasiert); alle Zeichnungen maßstäblich im .pdf-Format (vektorbasiert), max. Strichstärke 0,28 pt, im .tiff-Format (mindestens 15,8 x 9,8 cm, 600 dpi), im .dxf-Format; alle Renderings im .tiff-Format (mindestens 15,8 x 9,8 cm, 600 dpi); Fotografien aller Modelle (mindestens 15,8 x 9,8 cm, 300 dpi); alle Texte im .doc- Format mit Fußnoten und Literaturverzeichnis

Ordner und Dateibenennung: Jeder Ordner und jede Datei mit folgendem Präfix:
Semester_Entwurfsform_Namensabkürzung

Semester: SS für Sommersemester, WS für Wintersemester

Entwurfsform: B1 - Bachelormodul 1; B4 - Bachelorthesis;

M1 - Mastermodul 1; M2 - Mastermodul 2; M3 - Masterthesis

Namensabkürzung: Die ersten beiden Buchstaben des Vor- und Nachnamens

z.B.: *Andreas Tischler* = *WS16-17_B1_AnTi_...*, oder = *SS17_M1_AnTi_...*

Ordernamen

WS16-17_B1_AbXy_01 Blaetter

WS16-17_B1_AbXy_02 Zeichnungen

WS16-17_B1_AbXy_03 Abbildungen

WS16-17_B1_AbXy_04 Texte

z.B.: *Andreas Tischler* = *WS16-17_B1_AnTi_01_Blaetter*

00_Datenblatt Vorlage siehe Homepage <http://raum.arch.rwth-aachen.de/>

z.B.: *Lehre/Bachelor/B1/WS_2016/17/Download [DATENBLATT]*

01_Blaetter (als .pdf, vektorbasiert, maßstäblich, keine Verkleinerungen), nummeriert und mit Bezeichnung (anhand der Benennung des Inhalts und/oder Maßstab), z.B.:

_Blatt01_KI (= Konzeption und Idee)

_Blatt02_500

_Blatt04_200

_Blatt08_SA (= Schnittansicht)

_Blatt10_L_1 (= Libero 1)

z.B.: *WS16-17_B1_AnTi_Blatt01_KI.pdf*

02_Zeichnungen (alle Zeichnungen als Einzelzeichnungen im .dxf-Format), z.B.:

_PI_XXX = Piktogramme (+ 01 / 02 / ... / oder Titel -Erschließung /) im Maßstab 1:XXX

_GR_XXX = Grundriss (+ UG / EG / OG1 / OG2 / ...) im Maßstab 1:XXX

_S_XXX = Schnitt (+ 01 / 02 / 03 / ...) im Maßstab 1:XXX

_A_XXX = Ansicht (+ N / W / S / O) im Maßstab 1:XXX

_P_XXX = Perspektive im Maßstab 1:XXX

z.B.: *WS16-17_B1_AnTi_GR_EG_200.dxf* (= Grundriss EG M. 1:200)

03_Abbildungen, Renderings, sonst. räuml. Darstellungen (als .tiff)

_PH01 = Photographien (01 / 02 / 03 / ...)

_Abb01 = (Rendering, weitere Beschreibung -Perspektive, perspektivische Ansicht, ...)

z.B.: *WS16-17_B1_AnTi_PH03.tiff*

04_Texte (als .doc)

z.B.: *WS16-17_B1_AnTi_Text01.doc*

Notizen

